Indiana Tribüne.

— Erscheint —
Täglich und Sonntags.

Die tägliche „Tribüne" kostet durch den Träger 12 Cents per Woche, die Sonntags-„Tribüne" 5 Cents per Woche. Beide zusammen 15 Cents.
Per Post zugeschickt in Vorausbezahlung $6 per Jahr.

Office: 120 O. Marylandstr.

Indianapolis, Ind., 4. Mai 1886.

Eine traurige Schaustellung.

In den letzten fünf Wochen hat unsere Marine in Key West und Pensacola, weit unten im schönen Süden, eine Schaustellung gehabt, die durchaus nicht zu ihrem Vortheile ausgefallen ist. Marinesecretär Whitney hatte an den Admiral Jouett eine Ordre erlassen, worin es u. A. hieß: „Obgleich die Schiffe und Geschütze Ihres Geschwaders nicht von moderner Bauart sind, so können doch die beim Seekriege zur Geltung gelangenden Grundsätze bei dieser Gelegenheit von Ihren Schiffen zur Anwendung gebracht werden. Die Wichtigkeit von Geschwader-Uebungen kann nicht überschätzt werden." Infolge dieses Befehls fand denn auch wirklich das „Flottenmanöver" statt, — wenn von einem solchen unter den obwaltenden Umständen überhaupt die Rede sein konnte. Das Manöver lieferte wieder einmal den Beweis, daß unsere Bundesmarine trotz ihrer guten Mannschaft nichts taugt.

Das nordatlantische Geschwader hatte Uebungen mit Dampfschiffen, obgleich es thatsächlich kein einziges solches Schiff besitzt, welches in Bezug auf Schnelligkeit sich mit den modernen Kriegsschiffen der anderen Nationen auch nur annähernd messen kann. Auch in Bezug auf hölzerne Linienschiffe ist es mit unserer Marine traurig bestellt, und sie besitzt nicht einmal eines, welches den modernen Anforderungen genügen könnte. Weiterhin wurden Schießübungen mit Geschützen angestellt, die heutzutage nicht einmal von Mächten zweiten Ranges benutzt werden würden.

Nicht minder kläglich fielen die Torpedo-Uebungen aus. In der ganzen Flotte war kein einziges Torpedoboot, welches im Stande gewesen wäre, selbstständig zu wirken; als einmal Nachts ein Manöver mit Torpedobooten anbefohlen wurde, befand sich unter diesen Booten thatsächlich keines, welches den Namen eines Torpedobootes verdiente.

Bei einer anderen Gelegenheit hatte das größte Schiff des Geschwaders den Auftrag bekommen, auf die andern Schiffe einen Angriff zu machen. Es kam der Aufforderung nach, aber an seinem Bord befand sich nicht ein einziges elektrisches Licht, mit welchem nahende feindliche Schiffe hätten entdeckt werden können. Es mußte sich mit Signallichtern und dem Abfeuern von Bomben begnügen, was allerdings sich für die Zuschauer prächtig ausnahm, aber keineswegs zur kriegerischen Wirksamkeit des Schiffes beitrug. Es war ein lächerlicher „Knalleffect", als vom Bord dieses Schiffes aus zum Schluß heiße Wasserstrahlen aus einem ledernen Schlauch gegen die Angreifer gerichtet wurden.

Kaum hatten die Uebungen in Key West begonnen, als das Elend mit unserer „herrlichen Marine" sofort sich sichtbar machte. Zuerst konnte der „Powhattan" nicht mithalten; sein Dampfkessel war außer Ordnung gerathen. Es blieben somit außer der „Dispatch" nur noch fünf Schiffe für das Manöver übrig, und auch von diesen wäre die „Brooklyn" bald dienstunfähig geworden, da an ihrem Bord eine Feuersbrunst ausbrach. Bei den Schießübungen explodirten an einem Tage von 10 Schrapnels 2; zwei Bomben platzten vor der Mündung der Geschütze; von 43 Schüssen gingen 23 fehl, weil die Munition zu alt war; am nächsten Tage fehlte die Hälfte sämmtlicher Schüsse.

Die Uebungen beweisen klar, daß unsere Marine nichts taugt und daß sie nicht im Stande ist, es mit den Kriegsschiffen anderer Nationen aufzunehmen. Dagegen zählt die Bemannung unserer Kriegsschiffe recht tüchtige und brauchbare Kräfte.

Giftiger Thee?

Vor etwa 5 Monaten segelte die Barke „Syringa", Capt. James Wright, von Brunswick, Ga., mit einer Ladung Oelfässer nach Hamburg. Die Mannschaft bestand aus dem Capitain, zwei Bootsleuten, dem dritten Officier, Stewart und acht Matrosen. Das Schiff war noch nicht lange unterwegs, als alle Leute an Bord von einem heftigen Durchfall befallen wurden. Dazu gesellte sich später ein unerträgliches Jucken unter den Fußsohlen, ein dumpfes Gefühl der Mattigkeit breitete sich, von den Füßen ausgehend, über den Körper aus, und das Sehvermögen der Leute begann bedenklich zu leiden.

Merkwürdig war dabei, daß die Krankheit um so heftiger auftrat, je höher der Rang der Kranken war; am schlimmsten hatte der Capitän zu leiden, die einfachen Matrosen spürten die Krankheit kaum.

In Hamburg angelangt, wurde die Ladung des Schiffes gelöscht und eine neue, bestehend aus Chlorkali und Magnesium, an Bord genommen. So lange das Schiff im Hafen weilte, war Alles an Bord wohl und munter; kaum jedoch war das Schiff wieder unterwegs, als die Krankheit von Neuem ausbrach und besonders den Capitain und die beiden Bootsmänner heftig angriff. Die Drei wurden so blind, daß sie nicht mehr im Stande waren, die Instrumente in Ordnung zu halten. In Folge dessen trieb das Schiff fast ganz ziellos auf den Wellen einher, da von der übrigen Mannschaft an Bord Niemand etwas von der Schiffsführung verstand.

Endlich verfiel der Capitain auf den Gedanken, daß jedenfalls der Thee, den er mit der ganzen Mannschaft trank, die Ursache der Krankheit sein müsse. Er gab von den Theeblättern zwei Kaninchen, die sich an Bord befanden, zu fressen, und beide Thiere krepirten.

Endlich gelang es der „Syringa", nachdem sie 72 Tage seit der Abfahrt aus Hamburg unterwegs gewesen war, mit Hilfe eines anderen Schiffes in den Hafen von New York zu kommen. Capt. Wright begab sich sofort zu Dr. J. O. Tansley, einem bekannten Augenarzt, und stellte ihm sein Leiden vor. Der Arzt untersuchte die Augen und stellte fest, daß die Venen entzündet und die Arterien zusammengeschrumpft waren. Er schloß gleichfalls auf eine Entzündung des Gehirns, obgleich er eingestehen mußte, daß die Krankheit ihm vollständig neu sei.

Der Thee wurde untersucht und es stellte sich heraus, daß er thatsächlich eine der schlechtesten Sorten war, die sich im Markte befinden. Ob in ihm Gift enthalten ist, wird erst durch eine chemische Analyse festgestellt werden.

Die Niagarafälle als Treibkraft.

In früheren Jahren machte sich einmal ein Witzblatt den Spaß, die Behauptung aufzustellen, „Onkel Sam" sei in seinem Unternehmungsgeiste so erfinderisch oder mit seinen Erfindungen so unternehmungslustig, daß er bald die Niagarafälle als Treibkraft benutzen, große Räder unter den Fällen anbringen und alle Maschinen im Lande damit treiben werde. So lächerlich auch damals die Idee erschien, ist sie doch gegenwärtig ihrer Verwirklichung nicht mehr ganz fern.

Es hat sich nämlich unter dem weitschweifigen Namen „Niagara River Hydraulic Tunnel Power and Sewer Company of Niagara Falls, New York" eine Gesellschaft gebildet, welche nichts Geringeres bezweckt, als die Wasserkraft der Niagara Fälle in den Dienst der Industrie zu pressen. Die Gesellschaft besteht aus den Herren Myron H. Kingsley, Charles B. Gaskill, Thomas B. Welch, Henry S. Ware, Thomas Evershed, Michael Ryan, W. Caryl Ely und James Frazer Gluck.

Herr Thomas B. Welch ist Mitglied der Staatslegislatur und Superintendent der Staatsreservation am Niagara, Herr Caryl Ely ist ein hervorragender Politiker, Herr Gluck ein bedeutender Advokat in Buffalo und Herr Evershed ein Ingenieur in Diensten am Erie-Canal. Die Gesellschaft hat sich wegen der Ertheilung eines Freibriefs an die Legislatur in Albany gewendet und einen solchen jetzt auch wirklich erhalten, so daß ihr kein Hinderniß in dem Wege steht, mit ihrer Arbeit anzufangen.

Der eigentliche Urheber des Planes ist der Ingenieur Evershed. Wie es in dem von der Legislatur bestätigten Freibrief heißt, ist die Gesellschaft gegründet worden, um in Verbindung mit dem Niagarafluß einen hydraulischen Tunnel oder unterirdischen Abzugskanal zu bauen, der für Fabrikzwecke in der Ortschaft Niagara die nothwendige Wasserkraft liefern soll. Das Actienkapital ist vorläufig auf $200,000 festgesetzt; die Unternehmer behalten sich das Recht vor, dasselbe jederzeit bis auf $3,000,000 erhöhen zu dürfen.

Der Plan ist ziemlich einfach. Eine große Röhre oder ein Schaft soll dicht am Niagara-Fluß und parallel mit demselben 160 Fuß tief eine halbe Meile oder noch weiter von den Fällen in den Felsen gegraben werden. Das offene Ende dieses kleinen Schafts oder Tunnels mündet aus dem Felsen der Fälle einen oder zwei Fuß oberhalb der Wasserfläche. Wünscht nun Jemand von der Wasserkraft der Fälle Gebrauch zu machen, so wird ein vertikaler Schaft von der Oberfläche der Erde fast bis zum horizontalen Schaft hinunter gelassen und durch Triebräder u. s. w. derart eingerichtet, daß sie eine ausgezeichnete Wasserkraft geliefert werden kann.

Es liegt im Plane der Gesellschaft, an Fabrikbesitzer u. s. w. das Recht zur Einsenkung solcher Schafte zu verkaufen. Man erwartet, daß einen sehr bedeutenden Erfolg haben wird.

Eine billige, stetige und zuverlässige Treibkraft spielt in dem Fabrikwesen eine solche Rolle, daß mehrere Besitzer großer Fabriken in Connecticut die Absicht ausgesprochen haben, ihre Etablissements nach Niagara Town verlegen zu wollen. Der Niagara friert nie zu, wird nie trocken und überschwemmt nie seine Ufer, lauter Vorzüge, welche die meisten Flüsse in den New England Staaten nicht theilen.

Des Baiernkönigs Noth und Ende!

Die Verhältnisse, welche seit Jahr und Tag der Gegenstand so vieler Conjecturen innerhalb und außerhalb Baierns sind, scheinen jetzt unaufhaltsam zu einer Krisis zu drängen. Schon im November vorigen Jahres hatte eine Stuttgarter Installationsfirma mit der Entsendung eines Gerichtsvollstreckers gedroht, falls nicht die längst fälligen 80,000 Mark sofort bezahlt würden. Der Chef der in Nöthen befindlichen Cabinetskasse brachte damals die Summe noch glücklich zusammen; heute steht die Sache aber weit gefährlicher, denn nachdem die Versuche, für die königliche Cabinetskasse ein Anlehen aufzunehmen, überall gescheitert sind, ist dieselbe bei dem Münchener Landgericht von einer Anzahl Bauunternehmer, Lieferanten 2c. verklagt worden; auch der Dichter Schneegans hat für Uebersetzungen 1,700 Mark zu fordern; (!) für Anfang Mai stehen mehrere Termine an; es soll sich bei diesen Klagen bis jetzt um ungefähr anderthalb Millionen Mark handeln, doch werden wohl andere nachfolgen.

Der Bevölkerung wird es bei solchen Verhältnissen schwül und es entstehen die ungeheuerlichsten Gerüchte. So verbreitete sich vor Kurzem das Gerücht, aus Hohenschwangau seien zwei Chevauxlegers mit dem Befehl des Königs eingetroffen, den Finanzminister Dr. Riedel, wo sie ihn treffen, sofort zu verhaften! Natürlich wurde das von Niemandem ernst genommen; aber daß überhaupt solche Märchen entstehen können, ist bezeichnend genug. Während Manche die lange Dauer des Landtags damit erklären wollen, daß die Volksvertretung hier versammelt sein solle, wenn wichtige Ereignisse eintreten, die zu Anfang Mai erwartet würden, meinten Andere den Besuch des Kaisers von Oesterreich bei seiner dort verheiratheten Tochter damit erklären zu dürfen, daß von hoher dynastischer Seite auf den König eingewirkt werden soll, der aber den kaiserlichen Gast gar nicht begrüßt hat. Melden ja die Münchener Blätter sogar, daß die eigene Mutter des Königs, welche ihrem Sohn in Hohenschwangau einen Besuch abzustatten gedachte, dieses Vorhaben in Folge telegraphischer Nachricht aus der augenblicklichen Residenz Ludwigs II. aufgegeben hat. Das Eine steht fest: Die Finanzcalamität der Privatkasse hat aufgehört, eine Privatangelegenheit des Königs zu sein, und eine Regelung derselben durch den König ist fortan völlig ausgeschlossen. Was man noch vor Kurzem warm ersehnte, wovon man sich Rettung aus unleidlich gewordenen Verhältnissen versprach, ist jetzt zur Unmöglichkeit geworden: eine Rückkehr Ludwigs II. nach München dürfte kaum mehr zu erwarten sein.

Vielfache on dits sind über den eigenthümlichen Verkehr desselben mit seiner dienstlichen Umgebung sogar noch in den letzten Tagen colportirt worden. Sie gehören insgesammt in den Bereich phantastischer Combinationen. Von einer Seite, die als eingeweiht gelten darf, wird versichert, daß sich in dem ganzen Wesen des Königs eine bedeutsame Veränderung vollzogen hat. Seine fast einzige Umgebung bilden die ihm zur Dienstleistung zugewiesenen Chevauxlegers. Er verkehrt mit Niemandem. Sonst für alles Edle, Ideale glühend begeistert, soll sich seiner eine völlige Apathie bemächtigt haben, bis auch sein reges Interesse für seine Bauten gänzlich erkaltete. Daß der König leidend ist, davon spricht man in allen Schichten der Bevölkerung. Was soll nun geschehen? Die Agnaten haben angeblich in Gemeinschaft mit dem Ministerium nochmals eine Vorstellung an den König gerichtet, welche den Verzicht auf die bisherige Art der Hofhaltung und die Uebersiedelung nach München bezweckt. Wie wenig Erfolg man sich von dieser verspricht, geht daraus hervor, daß das Gerücht von einer zu erwartenden Abdankung in Umlauf ist.

Alle Umstände nun drängen die Frage auf, welche Bestimmungen für den Fall der Nothwendigkeit einer Regentschaft bestehen. Eine solche fällt in Baiern nicht, wie vielfach anderwärts, z. B. in Preußen, dem nächsten Agnaten als vollberechtigten Träger der Regierungsgewalt zu, sondern es tritt ein Regentschaftsrath ein, dessen Präsident der Thronfolger ist und dem die Minister, wie eine Anzahl anderer hoher Würdenträger angehören. Ein umfassender Systemwechsel ist dadurch für die Dauer einer Regentschaft so gut wie ausgeschlossen, was insofern gegenwärtig von Belang ist, als der nächste Agnat, der schon ziemlich bejahrte Prinz Luitpold, eine starke Hinneigung zum Clerikalismus wiederholt bekundet hat. Mit Rücksicht auf diese letztere Thatsache muß übrigens hervorgehoben werden, daß die Clerikalen vielfach absichtlich die ungünstigsten Nachrichten über den König verbreiten, der ihnen wegen seiner Freisinnigkeit und Reichstreue verhaßt ist. Der Wunsch ist eben bei ihnen Vater des Gedankens.

Wie dem nun immer sei, die Thatsache steht fest, daß eine radikale Wendung in der gegenwärtigen Situation eintreten muß und deren Verwirklichung angebahnt ist. Diese Wendung wird von politischer Bedeutung sein; für den Augenblick läßt sich aber ihr Vollzug ebensowenig vorherbestimmen, wie das Ende der Königsromantik.

Landwirthschaftliches.

Allgemein wird der Sonnenblume in der Landwirthschaft der ihr gebührende Platz nicht zuerkannt, trotzdem zu wiederholten Malen in verschiedenen Zeitschriften auf den Nutzen hingewiesen wurde, mit welchem die Pflanze für die ihr gewidmete geringe Pflege lohnt. Jetzt weist Prof. E. W. Stewart darauf hin, daß der Same der Sonnenblume ein ausgezeichnetes Futter für Kälber bildet. Man enthülst die Körner mit einer Enthülsungsmaschine und kocht sie dann zu einer Art Gelee ein. In diesem Zustande bilden sie eine sehr gute Zugabe zu abgerahmter Milch. Sonnenblumensamen enthält 23.6 Proc. Oel, Flachssaat 37 Proc. Das Oel der Sonnenblume wirkt gelinde abführend und hält die Haut zart. Auf einen Acker Land kann man von 25,000 Sonnenblumenpflanzen 50 Buschel Samenkörner gewinnen.

Es wird darauf hingewiesen, daß dieses Jahr lange nicht so viel Sorghum angebaut werden wird, wie noch im vorigen Jahr. Vor Allem haben die meisten Farmer es aufgegeben, aus Sorghum Syrup oder Zucker zu machen.

Die Kartoffeln lange frisch zu erhalten, giebt ein französisches Blatt folgenden Rath: Ein großes Gefäß mit Wasser wird über ein Feuer gestellt, bis das Wasser den Siedepunkt erreicht hat. Dann werden gewaschene Kartoffeln in einem Korbe oder in einem Netz herbeigebracht und schnell in das Wasser geschüttet, wo man sie vier Sekunden lang liegen läßt. Bevor man andere Kartoffeln in das Wasser hineinthut, muß man dasselbe wieder bis zum Siedepunkt aufkochen lassen. Jede Partie Kartoffeln wird, sobald man sie aus dem kochenden Wasser geholt, auf dem Flur eines luftigen Ortes auseinandergebreitet. Wenn sie alle auf diese Weise behandelt worden sind, bewahrt man sie an einem trockenen, kühlen Orte auf. Die auf diese Weise behandelten Kartoffeln zeigen keine Neigung zum Keimen und verbleiben den ganzen Winter frisch und gesund, ja sie halten sich sogar das ganze Frühjahr und den ganzen Sommer bis zur nächsten Ernte, da sie durch den Proceß mit dem kochenden Wasser alle Keimkraft eingebüßt haben.

Es wird berichtet, daß das erste süße Welschkorn (sweet corn), welches je in den Neu-England-Staaten angebaut wurde, von einem Soldaten herrührte, der im Jahre 1779 an der Expedition des Gen. Sullivan gegen die Susquehanna-Indianer theilgenommen und von dorther den Samen nach Plymouth, Mass., gebracht hatte. Der Soldat fand das Welschkorn an den Ufern des Susquehanna. Damals hegte man die Ansicht, daß diese Art Welschkorn nur von einem solchen Samen gezogen werden könne, der auf Nevenschößlingen gereift war.

Von großem Nutzen für die Farmwirthschaft ist oft das Vaseline, jenes Präparat, welches von jedem Apotheker leicht hergestellt werden kann. Es hat sich als Salbe für Wunden, Entzündungen u. s. w. sehr gut bewährt und bildet in vielen Fällen, wenn ein Arzt nicht zur Stelle ist, was auf dem Lande häufig genug vorkommt, ausgezeichnete Hilfe. Es ist kein patentirter Humbug und vollständig harmlos.

Deutsche Local-Nachrichten.

Königreich Sachsen.

Dresden soll ein Volksbad erhalten. — Die Kosten der in Chemnitz vorzunehmender Erweiterung der Wasserleitung werden auf eine halbe Million Mark veranschlagt. — Gegen den Leipziger „Tagesanzeiger" wurde das Strafverfahren eingeleitet, weil er bei dem Landesverrathsproceß gegen Sarauw verheimlichte Schriftsachen und Verhandlungen veröffentlicht hatte. — In Leipzig fand ein Pistolenduell zwischen dem Gatten der Primadonna Sthamer-Andriessin, Lieutenant a. D. Sthamer, und einem Officier der Garnison, M., statt; Stahmer erhielt einen gefährlichen Schuß in die Kniescheibe. — Der zum Tode verurtheilte Tischlergeselle E. Gerhardt von Neukirchen, der seine Geliebte Anna Wohlfahrt in Plauen i. V. aus Eifersucht erschossen hatte, wurde vom König zu 15 Jahren Zuchthaus begnadigt. — Auf dem Rittergut Heeselicht bei Stolpen wurde die Wirthschafterin Anna Perle vergiftet vorgefunden; es wird ein Verbrechen vermuthet. — Wegen brutaler Züchtigung eines Zöglings wurde der Verwalter des Zwickauer Waisenhauses, Günther, zu 50 M. Geldstrafe verurtheilt. — Selbstmord begingen: Gendarm Wendt von Dresden, die Frau des Oekonomen Nasche in Goßdorf und der Rüschenfabrikant E. Schön in Leipzig. — Verunglückt: Die Frau des Gutsbesitzers T. Richter in Dobra und zwei Söhne des Kaufmannes Lippmann von Leipzig. — In Bräunsdorf brannte das Anwesen der Wittwe Fritschmann nieder, und der Sohn derselben wurde als Brandstifter verhaftet.

Thüringische Staaten.

Gegen den Redacteur der in Eisenach erscheinenden freisinnigen „Tagespost," Ph. Kühner, wurde von dem Bezirksdirektor v. Brust eine Beleidigungsklage angestrengt. — Der Puppenfabrikant J. Sauerteig von Sonneberg wurde zu 60 M. Geldstrafe verurtheilt, weil er jugendliche Arbeiter unter 16 Jahre länger als 10 Stunden arbeiten ließ. — Der Schneiderlehrling G. Schramm von Rosa (Roßfeld?) erhielt wegen Giftmord-Versuchs, begangen an der Familie seines Meisters, 5 Monate Gefängniß. — „Der „Fachverein für Zimmerer für Gera und Umgegend" wurde auf Grund des Socialistengesetzes aufgehoben. — Der Gutsbesitzer Glück in Mödlareuth schoß im Streit seine Frau in den Unterleib und machte dann einen erfolglosen Selbstmordversuch; Die Frau wird für verloren gehalten. — Die Veruntreuungen des flüchtigen Direktors der Altenburger Filialen der Alleg. deutsch. Creditanstalt, Lingke, belaufen sich auf nahezu 400.000 M.

Hessen-Darmstadt.

Die Errichtung der Dampf-Straßenbahn von Darmstadt nach Griesheim ist schon im Gange. — Nicht weniger als 108 oberhessische Wehrpflichtige sind vor die Strafkammer des Gießener Landgerichts geladen worden unter der Anklage, sich dem Eintritt in's Heer durch Auswanderung entzogen zu haben. — Cigarrenfabrikant Werle in Heppenheim a. d. B. beging zerrütteter Geschäftsverhältnisse halber Selbstmord; seine Passiva betragen rund 230,000 M. — Ein großes Feuer auf dem Meßplatze in Mainz richtete einen Schaden von $30,000 an und äscherte u. A. den Circus von D. Baese aus Braunschweig ein; das Feuer wurde von einem entlassenen Stalburschen Baese's, Richard Jakobs aus Wittenberge, aus Rache angelegt; Jakobs sitzt.

Königreich Bayern.

† Kommerzienrath und frühere Ver. Staaten Consul in Augsburg, Max Obermayer. — Der Commis Wilhelm Stapf in Augsburg wurde wegen Wechselfälschung zu 3 Jahren und 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Gemeindediener Martin Vogl in Glonn wurde bei einer Rauferei erschlagen. — Der Viehmakler Xander von Jettingen ist mit 5000 M. einkassierten Geldern verschwunden. — Der Postbote Dollhopf in Zirndorf ist nach Verübung von Unterschlagungen flüchtig geworden. — In Fisching bei Templing ist der Bauernsohn Josef Binderl von dort erstochen worden. — † Der protestantische Stadtpfarrer in Würzburg, Dekan Joh. Wiesinger. — In München hat sich die Prostituirte Maria Streicher in der Isar ertränkt. — Erschossen haben sich in Nürnberg der wegen Sittlichkeitsverbrechens an einer blödsinnigen Frauensperson zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilte Rosolifabrikant Johann Bayer, in Kronach der wegen Unterschlagung in Untersuchung stehende Bezirksamtsschreiber Wilhelm Schumann, in Floß der Gutsbesitzerssohn Josef Mühl von Hungersreuth. — In Vilsbiburg erhängte sich der Kaufmann Johann Debus, in Burglengenfeld der Rentamtsbote Seiler, in Reiterswiesen bei Kissingen der Schmied Joh. Grau, in Kirchdorf bei Regen der Gütler Andr. Langendorfer. — Von einem Bahnzug ließ sich der Bäcker Weißloch zu Kloster Heilsbronn überfahren. — Zu Niederaudorf wurde der Einödbauer Joh. Wichinger von einem Rind, das er zum Ziehen abrichten wollte, förmlich zerstampft; zu Schongau stürzte der Maurermeister Anton Dreher vom Dach eines Baues, an dem er beschäftigt war, und brach das Genick; zu Biesenhofen wurde der Bahndienstaspirant Eustach Mayer überfahren und getödtet; in Diebach setzte beim Rauchen im Bett der Schmiedmeister Haas letzteres in Flammen und verbrannte darin. — Durch Sturz büßte der Schuhmacher Franz Obermayer in Frixing sein Leben ein, erfroren ist der Gütler Simeth von Allhartsmais, ertrunken der Gütler Benno Sedlmayer von Bamberg. — In Kraiburg ist das dem Lederermeister Gilitzer gehörige sog. „Gütl" vollständig niedergebrannt, in Thann bei Nittenau das Anwesen des Gutlers Josef Seidel, in Döttenau bei Arnstorf das große Anwesen des Bauern Leonhard Handwerker zum Bunz, in Altötting das alte Bruderhaus nebst anstoßender Bäckerei, in Patriching bei Passau das Anwesen des Gastwirths Kramer, in Moos bei Kempten das des Bauern Joh. Nep. Renn, in Kandelbach bei Deggendorf das des Maurers Reithmaier, in Porzau das des Söldners Josef Leberfinger „Zum Moosmann", in Hainsbach das Oekonomieanwesen der Söldnerswittwe Maria Berleb, in Freising das des Schreinermeisters Betzler.

Königreich Württemberg.

Der Kaufmann Lazarus Schottländer in Heilbronn wurde wegen Schwindels zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. — Der Bauer Friedrich Schukraft in Michelfeld wurde wegen Brandstiftung verhaftet. — † Fabrikant G. Kern in Onstmettingen. — Der zuletzt in Ulm wohnhafte Zimmermann Matthäus Mayer von Asch und der Kupferschmied Knoll von Kirchheim u. T. machten ihrem Leben durch Ertränken ein Ende. — Durch Unglücksfälle kamen um's Leben: der Bauer J. Theurer von Eisenbach (Blutvergiftung), der 24 Jahre alte Ferdinand Brölz von Herbertingen (von einem Zug überfahren) und der Fuhrmann Rettich von Reutlingen (Starrkrampf in Folge einer Wunde an der Hand). — Ein Raub der Flammen wurden: in Brittheim die Häuser der Wittwe Lent und des Georg Kipp, in Dettingen a. E. die Mühle der M. Eisenlohr'schen Fabrik, in Gompelscheuer das Wirthshaus „Zum Lamm", bei dem Bahnhof Hessenthal die Glasbrenner'sche Wirthschaft, in Ludwigsburg ein Theil des Glaser Völm'schen Hauses und in Wollmershausen das Anwesen des Bauern Bernhard Kreß und das der Wittwe Hopp. — Verurtheilt wurden: wegen Kindesmords die 21 Jahre alte Christine Schmeißer von Apfelbach zu 4 Jahren Zuchthaus, die 20 Jahre alte Julie Wippert von Forchtenberg zu 4 Jahren Gefängniß und die 22 Jahre alte Karoline Reber von Obersöllbach zu 4 Jahren Zuchthaus; wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod: der Schäfer H. Ederle von Dettingen (Urach) zu 5 Jahren 4 Monaten Gefängniß, der Schmied Karl Bühner von Eutendorf zu 3½ Jahren Gefängniß und Josef Brenner von Kehlismoos zu 5 Jahren Zuchthaus; wegen Brandstiftung: die Wittwe Rosine Weippert von Eckartsweiler zu 7 Jahren Zuchthaus; wegen Raubs: der Knecht Gebhard Heimpel von Fünfehrlen zu 3 Jahren Gefängniß; wegen räuberischer Erpressung der Schreiner Th. Binder von Stuttgart zu 18 Monaten Zuchthaus; wegen Meineids: der Bauer Georg Ilg von Bernstadt zu 9½ Monaten Gefängniß, der Bauer Gottlieb Bollinger von Erligheim zu 6 Monaten Gefängniß, der Knecht J. Weiler von Schwenningen und der Knecht Johannes Hauser von Thuningen zu 12, resp. 13 Monaten Zuchthaus und die Magd Friederike Brandt von Sindringen zu 2 Jahren Zuchthaus; wegen Unterschlagung der frühere Postexpeditor Friedrich Dettinger von Mühringen zu 9 Monaten Gefängniß; wegen Münzverbrechens der Hafner Jakob Auer von Neubulach zu 4 Monaten Gefängniß; wegen Sittlichkeitsverbrechen: der Fabrikarbeiter Friedrich Steinmann von Hof und Lembach zu 8 Monaten Gefängniß, der Steinhauer Christian Schachtberger von Hohenklingen zu 8 Monaten Gefängniß und der Tagelöhner Friedrich Heilemann von Schwieberdingen zu 18 Monaten Zuchthaus.

Großherzogthum Baden.

† Bahnhofs-Restaurateur Trautwein in Karlsruhe. — Der bei der Obereinnehmerei in Donaueschingen angestellte Finanzgehilfe Specht ist nach Unterschlagung beträchtlicher Summen flüchtig gegangen, in Schaffhausen aber erwischt worden. — Der wegen Betrugs zu vier Wochen Gefängniß verurtheilte Bürgermeister Weh in Anselfingen ist plötzlich gestorben. — † Dampfschiffahrts-Inspector Gotha in Konstanz. — Das Karlsruher Schwurgericht verurtheilte den famosen Unternehmer des Münchener Hofbräuhauses in Karlsruhe, Bernhard Lorenz aus München, wegen betrügerischen Bankerotts zu drei Jahren Gefängniß. — Der Landwirth Jakob Friedr. Erb von Hagsfeld wurde wegen Mordversuchs an seiner Frau zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt, die Wittwe Hedwig Herm von Gaggenau wegen Mordversuchs an ihren letztgeborenen (außerehelichen) Zwillingen zu 3½ Jahren Gefängniß, die Kellnerin Louise Henkenhol von Grünwettersbach wegen Kindsmords zu 3 Jahren Gefängniß, der mitangeklagte Candidat der Medicin Elias Roos von Freiburg wegen Beihilfe zum Abortionsversuch zu 1 Jahr Zuchthaus, der Arbeiter Friedrich Langheinrich von Karlsruhe wegen Todtschlags an dem Schriftsetzer Klett zu 5 J. Zuchthaus, die Vergolderin Amalie Reiling von Pforzheim wegen Kindstödtung zu 2 Jahren Gefängniß, der Kaufmann J. H. Herlan von Welschneureuth wegen Meineids zu 2 Monaten Gefängniß. — In Freiburg wurde Math. Thoma von Biederbach wegen Meineids zu 1 Jahr Zuchthaus verurtheilt, der Kaufmann Albert Schütz von Pforzheim wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 1 Jahr Zuchthaus, in Konstanz der Ingenieur Rudolf Kempter von Nesselwangen wegen Sittlichkeitsverbrechens zu 8 Monaten Gefängniß, Leopold Weber von Pfohren wegen Nothzucht zu 3 Jahren Zuchthaus. — Das Mannheimer Schwurgericht erkannte dem Schuhmacher Jakob Engel von Nierstein wegen Mordversuchs an seiner Geliebten Anna Oesterreicher in Heidelberg 2 Jahre Gefängniß zu, der Karoline Kramer von Aue wegen Kindsmords 3 Jahre Gefängniß, den Schuhmacher Christ. Siebach von Sennfeld wegen Todtschlags 2 Jahre Gefängniß, der 19jährigen Bertha Hofherr von Waibstadt wegen Kindstödtung 3 Jahre Gefängniß.

Aus der Rheinpfalz.

† Bezirkshauptlehrer Hammel in Bergzabern. — † Polizeicommissär Philipp Wegand in Dürtheim. — In Ludwigshafen ist der erste Weltsprachverein Volapük in's Leben getreten. — Das Brauergebäude „Tivoli" in Zweibrücken ist niedergebrannt.

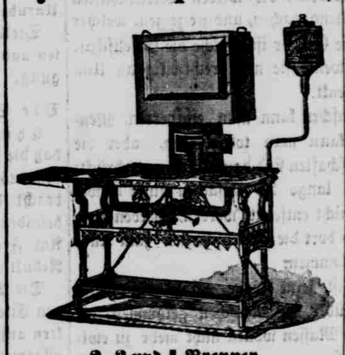
— Verlangt Mucho's "Best Havanna Cigars".

Bau- und Unterlage-Filz!
Zwei- und dreifaches Dachmaterial,
Dach-Filz, Pech,
Kohlen-Theer,
Dach-Farben 2c.
SIMS & SMITHER,
169 West Marylandstr.

The Mirror
is no flatterer. Would you make it tell a sweeter tale? Magnolia Balm is the charmer that almost cheats the looking-glass.

Obiges „Closet" ist nach dem Röhrensystem eingerichtet, verursacht keinen Lärm und hat keine Ventile, die fortwährender Reparaturen bedürfen, wie das bei allen altmodischen Closets der Fall ist.
Jedes ist geprüft und wird garantirt.
Dieselben sind zur Ansicht in
58 Nord Pennsylvaniastr.

Sozialistische Sektion!
Regelmäßige Geschäfts-Versammlung jeden zweiten Sonntag im Monat im Gebäude der deutsch-englischen Schule.
Neue Mitglieder werden in den regelmäßigen Versammlungen aufgenommen.
Monatlicher Beitrag 10 Cents.
Mitglieder der Sektion können auch Mitglieder der Krankenkasse werden.
Deutsche Arbeiter schließt Euch an!

Lyman Vapor Stove.

2, 3 und 4 Brenner
Ebenso leicht anzuzünden wie eine Gasflamme. Der Brat- und Backofen kann mit einem Brenner geheizt werden.
Monitor-Oel-Oefen. Alaskaka Refrigerators. Eiswasser-Behälter. Kochöfen und Ranges. „Mantles" und „Grates."
JOHNSTON AND BENNETT
62 Ost Washington Str.

A. SEINECKE, jr.,
Deutsches
Bank-Haus,
Ecke 8. und Vine Straße,
Cincinnati, O
Vollmachten
nach Deutschland, Oesterreich und der Schweiz gefertigt.
Consularische
Beglaubigungen besorgt.
Erbschaften
u. s. w. prompt und sicher einkassirt.
Vertreter in Indianapolis:
Philip Rappaport,
No. 120 Ost Marylandstraße.

ADVERTISERS
can learn the exact cost of any proposed line of advertising in American papers by addressing
Geo. P. Rowell & Co.,
Newspaper Advertising Bureau,
10 Spruce St., New York.
Send 10cts. for 100-Page Pamphlet.

Dr. C. C. Everts,
Deutscher Zahnarzt,
(Nachfolger von Chas. E. Talbert.)
N.-W.-Ecke Washington u. Pennsylvania Str.
Indianapolis.

Die „Bee Line!"
— nach —
Cleveland, Lake Chatauqua, Niagara Falls, Thousand Island, Lake George, Lake Champlain, Saratoga, White Mountains, Old Orchard, Rye Beach und alle Curplätze von
NEW ENGLAND
mit zwei Schnellzügen täglich. Die einzige Bahn von Indianapolis nach
New York and Boston
welche durchgehende Wagen in Verbindung mit der Lake Shore und N. Y. Central Eisenbahn hat. Die einzige Bahn, welche im Grand Central Depot in New York einläuft.
Ein westlich gehender Schnellzug wurde eingerichtet und Passagiere, welche nach Missouri, Kansas, Nebraska, Colorado, New Mexico und California reisen wollen, finden beste Akkomodation und niedrige Raten.
Rundreise-Billete.
Man hole sich bei W. J. Nichols, Agent, Auskunft
Tickets in allen regulären Ticket-Offices.
E. B. Thomas, General Manager. D. B. Skinner, Traffic-Agent.
A. J. Smith, Gen. Pass. Agt., Cleveland, O.
W. J. Nichols, Passagier-Agent.
Indianapolis, Ind.
No. 2 Bates Haus und 136 No. Süd Illinois Straße.

Chicago, St. Louis and Pittsburg Railroad.
Zeit-Tabelle für durchgehende und Lokal-Züge.
Vom 17. Febr. 1886 an:
Züge verlassen das Union-Depot, Indpls., wie folgt:

Stationen.	Schnellzug	Postzug	Schnellzug	Accom.
Abg. Indianapl's	*4:26 Nm	†10:45 N	*4:55 Nm	†4.00 N
Ank. Camb'g City	6:20 „	12:59 Nm	6:41 „	6:13 „
„ Richmond	6:52 „	1:37 „	7:14 „	6:50 „
„ Dayton	8:57 „	3:32 „	8:57 „	....
„ Piqua	9:58 „	4:34 „	9:59 „	....
„ Urbana	9:56 „	4:54 „	9:52 „	....
„ Columbus	11:30 Nm	6:40 „	12:20 „	....
„ Newark	12:52 „	....	12:37